



Zum heiligen Maximilian

Winter
2025

Pfarrgemeinde
Bischofshofen



Bild: iStock

Pfarrinfo

Adventgedanken

*Advent hoäßt frei werd'n ...
für an Stroh an warmen
für a Bitt' von an Armen
für a Herberg in dir
für's heilig Paar eah Quartier
für dö himmlische Kund'
um dö Mitternachtsstund'
für's Kindl am Stroh
dann gang eahm nix oh.
Probiers amoi!*

Maria Götzfried

G
O
T
T
E
S
D
I
E
N
S
T

V
E
R
K
Ü
N
D
I
G
U
N
G

N
Ä
C
H
S
T
E
N
L
I
E
B
E

G
E
M
E
I
N
S
C
H
A
F
T



Es berührt mich jedes Jahr aufs Neue, wenn wir uns am Friedhof zu einer Weihnachtsandacht am Heiligen Abend versammeln. Diese Tradition kannte ich früher nicht – und sie ist für mich zu einer stillen, tröstenden Form des Gedenkens geworden. Für Menschen, die um einen geliebten Menschen trauern, ist die Weihnachtszeit oft besonders schwer. Während ringsum Lichter leuchten und Freude spürbar ist, wird der eigene Verlust umso schmerzlicher empfunden. Viele Trauernde fühlen sich in dieser Zeit einsam und aus der „Fei ergemeinschaft“ ausgeschlossen. Mancher wünscht sich, das Fest einfach überspringen zu können. Und doch: Weihnachten ist nicht nur

ein Fest der Freude. Nach christlichem Glauben kommt Gott in die Dunkelheiten unseres Lebens. Gerade deshalb darf zu Weihnachten alles Platz haben – die Dankbarkeit ebenso wie die Trauer, die Hoffnung ebenso wie der Schmerz. Fachleute der Telefonseelsorge und der Lebensberatung geben sieben Impulse, die Mut machen sollen, Weihnachten auch in Zeiten der Trauer bewusst zu gestalten:

1. Miteinander ins Gespräch kommen

Vertraute Rituale und Traditionen machen den Verlust oft besonders spürbar. Darum ist es wichtig, in der Familie offen darüber zu sprechen, was heuer möglich ist und was nicht. Wer übernimmt welche Aufgaben? Welche Bräuche wollen wir beibehalten, welche dürfen ruhen? Solche Gespräche schaffen Entlastung und Klarheit.

2. Dem Fest einen guten Rahmen geben

Trauer kennt kein richtig oder falsch. Gefühle kommen und gehen – auch zu Weihnachten. Tränen dürfen genauso sein wie Lachen. Es tut gut, dem Tag bewusst eine Struktur zu geben, etwa durch vertraute Rituale wie einen Spaziergang, den Kirchgang oder eine gemeinsame Mahlzeit.

3. Sich selbst liebevoll begegnen

Gerade in der Trauer ist Selbstfürsorge besonders wichtig. Was tut mir an diesem Tag gut? Wen möchte ich sehen oder anrufen? Welche Musik oder welcher Moment schenkt mir Ruhe? Kleine Rituale, Gebete oder stilles Innehalten können Kraft schenken.

4. Orte des Erinnerns schaffen

Es kann tröstlich sein, den verstorbenen Menschen bewusst in das Fest einzubinden: durch eine Kerze, ein Bild, ein Gebet, einen speziellen Platz am Tisch oder am Christbaum. Auch ein Besuch am Grab oder ein stilles Erinnern kann Teil des Festes werden.

5. Raum für Licht und Freude zulassen

So wichtig die Trauer ist – sie muss nicht den ganzen Abend bestimmen. Bewusst auch schöne, vertraute Elemente einzuplanen, darf entlasten: ein gutes Essen, ein gemeinsames Lied, ein Spiel, ein Film. Besonders Kinder brauchen diese Lichtblicke.

6. Achtsam aufeinander achten

Nicht alle trauern gleich. Während Kinder oft schneller zwischen Traurigkeit und Unbeschwertheit wechseln, können ältere Angehörige noch sehr tief im Schmerz sein. Wichtig ist, einander mit Verständnis zu begegnen und niemanden zu etwas zu drängen.



7. Auch einmal verzichten dürfen

Wenn alles zu viel wird, darf Weihnachten auch anders aussehen – oder ganz ausfallen. Ein ruhiger Abend, ein Aufenthalt außerhalb oder einfach bewusste Stille können heilsamer sein als jedes Pflichtprogramm. Entscheidend ist, gut auf sich selbst zu hören. Möge das Licht der Weihnacht auch in Zeiten des Verlustes eines geliebten Menschen unsere Herzen erreichen. Möge es Trost schenken, wo Schmerz ist, Hoffnung, wo Leere spürbar wird, und stille Nähe dort, wo ein geliebter Mensch fehlt. Möge Gott uns in unserer Trauer begleiten und uns Schritt für Schritt wieder dem Leben zuführen.

Ein gesegnetes und tröstliches Weihnachtsfest wünscht Euch Pfarrer P. Edwin Reyes SVD



Das Team besteht zur Zeit aus **25 hauptamtlichen** und **rund 800 umfassend ausgebildeten ehrenamtlichen Berater/innen** und arbeitet nach folgenden Prinzipien:

- 1. Erreichbarkeit:** Krisen und Sorgen richten sich nach keinem Zeitplan. Deswegen sind wir unter der **Notrufnummer 142 Tag und Nacht, 365 Tage im Jahr** für dich und deine Sorgen erreichbar. Online im **Chat** täglich von **16:00 – 23:00 Uhr** und jederzeit **per Mail** mit einer Rückmeldung **innerhalb von 48 Stunden**.
- 2. Vertraulichkeit: Diskretion** hat bei uns **Priorität**. Daher unterliegen alle Mitarbeiter/innen der Schweigepflicht. Außerdem scheint dein Anruf nicht in deiner Telefonrechnung auf. Unsere Onlineberatung läuft über ein speziell verschlüsseltes System.
- 3. Gebührenfreiheit:** Wir finden, dass Hilfe für die Seele für jede/n zugänglich sein soll. Daher stehen dir alle Beratungsangebote kostenlos zur Verfügung.
- 4. Offenheit:** Der Begriff „Seelsorge“ bedeutet für uns, Menschen in schwierigen Lebenssituationen, Krisen oder bei Einsamkeit zu unterstützen. Dabei kommt es nicht darauf an, welcher Religion du angehörst oder welche politischen oder ideologischen Anschauungen du vertrittst.

Wir sind für jede/n da!

Bilder: pixabay, iStock

Impressum: Zum hl. Maximilian – Pfarrinfo; DVR-Nr.:0029874(1626)

F.d.I.: P. Edwin Reyes, Redaktion: Annemarie Jörke und Greti Mairhofer ; R. k. Pfarramt 5500 Bischofshofen, Franz-Mohshammer-Platz 2.
Tel.: +43 6462 2394 | Mobil.: +43 676 8746 5500 | E-mail: pfarre.bischofshofen@pfarre.kirchen.net | www.pfarre-bischofshofen.at



WISSENSWERTES ÜBER DEN ADVENT



Er ist alle Jahre wieder die Vorbereitung auf Weihnachten – der Advent. Seine Dauer nach Tagen ist jedoch jedes Jahr unterschiedlich. Er beginnt immer an einem Sonntag, die Geburt Jesu wird jährlich fix am 25. Dezember gefeiert, egal auf welchen Wochentag dieses Datum fällt. Kirchengeschichtlich hat es vor der Geburt Jesu eine ähnliche 40tägige Bußzeit gegeben, wie vor seiner Auferstehung. Das letzte große Fest vor Weihnachten ist am 11. November, dem Tag des Hl. Martin, begangen worden. In den Tagen danach hat die adventliche Fastenzeit begonnen, in der bis zu sechs Adventsontage möglich waren. Im 7. Jahrhundert hat Papst

Gregor der Große die Dauer des Advents auf vier Sonntage beschränkt. Verbindlich war diese Regel noch nicht. Theologen und Gläubige stritten noch einige Jahrhunderte über die Länge des Advents. Ab dem Jahr 1038 gab es eine erste Richtlinie als Maßstab. Damals ist der 24. Dezember auf einen Sonntag gefallen. Die Reibereien zwischen dem Kaiser des Hl. Römischen Reichs und dem Bischof von Straßburg entzündeten sich an der Frage, ob der Advent am Sonntag, den 26. November oder am Sonntag, den 3. Dezember beginnen soll. Bischof Wilhelm von Straßburg feierte bereits am 26. November den Anfang des Advents. Kaiser Konrad II war darüber so entsetzt, dass er zu diesem Thema eine Synode einberief, die festlegte, dass der Advent immer zwischen 27. November und 3. Dezember starten soll. Endgültig bestätigt wurde diese Regel 1570 durch Papst Pius V beim Konzil von Trient. Bis heute zählt man im Advent 22 bis 28 Tage. Beim ersten Adventkranz ist für jeden Tag im Advent genau eine Kerze verwendet worden. Sein Erfinder befestigte die vielen Kerzen auf einem Wagenrad. Für die vier Sonntage nahm er vier große weiße Kerzen, für die Werktage dazwischen 18 bis 24 kleine rote Kerzen. Jeden Tag wurde eine Kerze mehr angezündet bis am 24. Dezember alle Kerzen des Adventkranzes in hellem Licht erstrahlten. Mit seiner Idee wollte der evangelische Pastor und Theologe Johann Hinrich Wichern (1808 – 1881) im Jahr 1839 Kindern in einer Betreuungseinrichtung in Hamburg die Wartezeit auf Weihnachten verkürzen. Als der Adventkranz in die Privathaushalte Einzug hielt, wurden die Kerzen aus Platzgründen auf die Anzahl der vier Sonntage reduziert. In Köln ist 1925 zum ersten Mal ein Adventkranz in einer katholischen Kirche aufgehängt worden. Johann Hinrich Wichern selbst schmückte den Adventkranz in späteren Jahren mit immergrünen Tannenzweigen, die darauf verweisen, dass die Natur im Frühling wieder zu neuem Leben erwacht. Der Kreis als Form steht für die Ewigkeit, die den Menschen durch Geburt und Auferstehung Jesu geschenkt ist. In der katholischen Kirche haben sich bei den Farben der Kerzen zwei Traditionen entwickelt. Rote Kerzen zeigen die Liebe Gottes zu uns Menschen. Gleichzeitig verbinden sie die Krippe mit dem Kreuz, indem sie das Blut symbolisieren, das Jesus später am Kreuz vergießen wird. Angelehnt an die liturgischen Farben, sind auch drei violette und eine rosa Kerze für den dritten Adventsontag sehr weit verbreitet. Da Jesus uns zu Weihnachten entgegen kommt, werden nebeneinander liegende gegen den Uhrzeigersinn angezündet.



Im Pfarrheim am Zimmerberg sind von vielen fleißigen Händen Adventkränze gebunden worden.



Wie viele weiße und rote Kerzen hat der Originaladventkranz von Johann Hinrich Wichern im Jahr 2025?

21 rote Kerzen und 4 weiße Kerzen. Die erste weiße Kerze wird am Sonntag 30. November angezündet.

Welche Kerze wird im Bild mit den vier Kerzen als erstes angezündet, wenn am 3. Adventsontag die rosa Kerze brennt?

Die violette Kerze vorne rechts, dann stimmt die Richtung gegen den Uhrzeigersinn.



In diesem Herbst ist im Seniorenheim Bischofshofen Elisabeth Weber verstorben. Von ihren Verwandten, Bekannten und Freunden ist sie stets Lisl, Lisa, oder Lis genannt worden. Sie hat ab 1968 bis zu ihrer Pensionierung 1997 in der Volksschule Bischofshofen Markt Religion unterrichtet. Mehreren Generationen von Schülerinnen und Schülern hat sie die Welt des Glaubens näher gebracht. Schwierige Inhalte des Alten Testaments hat Lisl in kindgerechte Geschichten verpackt und auf spannende Art und Weise weitererzählt. Ein Paradebeispiel dafür ist die Geschichte von Jona. Für Erwachsene ist der Inhalt teilweise schwer nachvollziehbar. Jona flieht zunächst vor Gott nach Tarschisch und drückt sich davor, die Menschen in der Stadt Ninive zur Umkehr zu bewegen. Deshalb landet er während eines heftigen Sturms im Meer. Jona wird dort von einem großen Fisch verschluckt und später wieder an Land gespuckt. Das hört sich ziemlich brutal an, doch bei meiner Religionslehrerin Lisl hat diese Geschichte nie erschreckend geklungen. Sie hat ganz im Gegenteil sogar dafür gesorgt, dass ich die biblische Erzählung von Jona immer gern gehört habe. Es war wohl kein Zufall, dass auf ihre Initiative

hin ein Kind bei einem Rundfunkgottesdienst 1990 die Aufgabe übernommen hat, ausgerechnet die Lesung über Jona österreichweit an alle Radiohörerinnen und -hörer zu verkünden.

In meiner Schulzeit hatten viele Schülerinnen und Schüler ein Poesiealbum, dass sie auch an ihre Lehrerinnen und Lehrer weitergereicht haben, um sich dort zu verewigen. Lisl hatte ihren Standardspruch, den sie beinahe in jedes Poesiealbum geschrieben hat: „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.“ Dieses berühmte Zitat stammt von Johannes Melchior Bosco (1815 – 1888). Gemäß diesem Motto hat Lisl ähnlich wie der italienische Priester Don Bosco „dank einer gehörigen Portion Gottvertrauen ... unverbesserlichen Optimismus“ versprüht. Statt untätig zu Hause herzumzusitzen, ist



sie in ihrer Pension mit ihrer früheren Kollegin Marianne Moser regelmäßig nach Salzburg an die Universität gefahren und hat dort Vorlesungen in den Fächern Geschichte und Kunstgeschichte besucht. Zu meiner großen Überraschung bin ich um die Jahrtausendwende mit beiden ehemaligen Lehrerinnen teilweise in denselben Lehrveranstaltungen gesessen.

In den letzten sieben Lebensjahren war Lisl auf Pflege angewiesen. Am 28. Oktober 2025 durfte sie im Alter von 88 Jahren friedlich einschlafen. Als letzte gute Tat, hat sie ihren Körper der medizinischen Forschung zur Verfügung gestellt.

Wir wünschen ihr, dass sie in Gottes Reich des unendlichen und ewigen Friedens immer fröhlich sein darf!



Lisl Webers Vorbild Don Bosco ist als Giovanni Melchior Bosco 1815 im italienischen Ort Becchi geboren. Seinen Vater verlor er bereits mit zwei Jahren. Aus diesem Grund mussten Don Bosco und seine älteren Brüder schon früh zum Lebensunterhalt der Familie beitragen. Für sein späteres Leben geprägt hat ihn ein visionärer Traum im Alter von neun Jahren. Don Bosco wollte eine Herde raufender Jugendlicher auseinanderbringen. Da stand neben ihm plötzlich ein Mann, der in den Augen Don Boscos Jesus war und sagte: „Nicht mit Schlägen, sondern mit Güte wirst Du sie zu Freunden gewinnen.“ Ab diesem Zeitpunkt verfolgte Don Bosco zielstrebig seinen Plan, Priester zu werden. Bei einem älteren Pfarrer aus dem Nachbarort lernte er zunächst lesen und schreiben, ehe er mit sehr gutem Lernerfolg das Gymnasium abschloss. Bereits während seines Theologiestudiums gründete er den „Klub der Fröhlichen“, mit dem er Ausflüge, Spiele und Hilfsaktionen organisierte, und für den er genau zwei Regeln aufgestellt hat: „Erstens: In Fröhlichkeit sich überall als Christ benehmen! Zweitens: Für Schule und Kirche stets seine Pflicht erfüllen!“

Der Priester Don Bosco wirkte in der Stadt Turin und bot Jugendlichen, die in der beginnenden Industrialisierung auf der Straße lebten und von anderen sogar körperliche Schläge einstecken mussten, seine Freundschaft an. Er lud sie zum Ministrieren in den Gottesdienst ein und garantierte ihnen, dass sie dort von niemandem geschlagen werden. Erfreulicherweise wurde dieses Angebot von einer großen Schar Jugendlicher angenommen. In sogenannten Oratorien stellte er den Jugendlichen harmonische Räume zum Leben, Lernen, Spielen und Glauben zur Verfügung. Herausragend im Wirken Don Boscos waren seine Liebe und Fürsorge, mit denen er sich der Erziehung benachteiligter Jugendlicher widmete. Die von ihm 1859 gegründete Ordensgemeinschaft „Gesellschaft des Heiligen Franz von Sales“ ist bis heute im Sinn Don Boscos tätig.





Ziel der Einrichtung des Katholischen Bildungswerks (KBW) ist es, einen offenen und barrierefreien Zugang zu Bildung für Menschen in jeder Lebenslage zu schaffen. Bildung ist ein zentrales Element unserer Gesellschaft. Nach Ansicht des Direktors des KBW Salzburg, Andreas Weiß „stärkt (Bildung) das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, ... sie öffnet den Blick für andere Lebenswirklichkeiten ... und sie verbindet Menschen, Generationen und Kulturen.“

Das KBW Bischofshofen hat am 6. November 2025 sein 70jähriges Bestehen gefeiert. Dieses Jubiläum hat zugleich den Rahmen für einen besonderen Moment der Wertschätzung geboten: den Dank an Evelyn Meißl, die sich entschlossen hat, die Leitung des KBW Bischofshofen nach beinahe zwei Jahrzehnten abzugeben. KBW-Direktor Andreas Weiß hat in seiner Dankansprache hervorgehoben, dass Evelyn Meißl bei ihrer langjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit großes Engagement an den Tag gelegt und ihre persönliche Handschrift in das vielfältige Bildungsprogramm eingebracht hat. Die Dankesworte von Evelyn Meißl haben sich besonders an alle Teilnehmer/innen gerichtet, die durch ihren kontinuierlichen Besuch das Bildungswerk in unserer Stadt mit Leben erfüllt haben. Die eigene Weiterentwicklung durch das Ehrenamt sieht sie als besonderen Gewinn für ihr Leben an. Beim Jubiläum waren auch die führenden Vertreter/innen der Stadtpolitik, Bürgermeister Hansjörg Obinger, Vizebürgermeisterin Eva Bischofer und Vizebürgermeister Sepp Mairhofer anwesend. Der Bürgermeister hat den Wert der Erwachsenenbildung als Horizonterweiterung gewürdigt. „Bildung ermöglicht eine vielseitige Betrachtung von Lebensthemen und genau durch dieses Mehrperspektivische kann Miteinander gelingen.“ Vizebürgermeister Sepp Mairhofer hat in seiner Ansprache darauf hingewiesen, dass mit der Auswahl der Themen des Bildungswerks auch die Fragen im Alltag der Menschen ernst genommen werden.



Besonders erfreulich ist, dass mit Renate Stromminger eine engagierte Nachfolgerin von Evelyn Meißl gewonnen werden konnte. Sie wird mit neuer Energie und Begeisterung an ihre zukünftige Aufgabe herangehen und die wertvolle Arbeit des KBW Bischofshofen fortführen. Greti Mairhofer und Susanne Lux stehen unterstützend an ihrer Seite, um gemeinsam als Team eine gute Auswahl für die Bevölkerung auf die Beine stellen zu können. Die Teamarbeit hat für Renate Stromminger einen besonders hohen Stellenwert, denn gemeinsam schafft man immer mehr als allein. Ein zentraler Aspekt für Renate Stromminger ist, dass das Angebot des Bildungswerks ohne finanziellen Aufwand in Anspruch genommen werden kann, da es kostenfrei oder zumindest sehr kostengünstig zur Verfügung gestellt wird.

Der Jubiläumsvortrag des Theologen Mag. Hans Quehenberger am 6. November hat sich damit beschäftigt, wie unsere menschlichen Entscheidungen entstehen und von welchen Faktoren sie maßgeblich beeinflusst werden. Dabei sind sowohl das biblische Umfeld zur Zeit Jesu als auch die aktuelle Situation in unserer modernen Gesellschaft in den Blick genommen worden. „Wer lernt, bleibt hoffnungsvoll, wird gestaltungsfreudig und bleibt an Lösungen interessiert“ hat Direktor Andreas Weiß bei einem KBW-Jubiläum in einer anderen Gemeinde gesagt. In diesem Sinn wünscht die Pfarre Bischofshofen dem neuen KBW-Team viele bildungshungrige Zuhörer/innen, die sich über ein informatives, wissenswertes und aufschlussreiches Programm freuen dürfen.



Schwerpunktland der Adventsammlung „Sei so frei“ ist 2025 die Hochlandebene in Peru rund um den Titicacasee. Ein Leben in Würde ist für die Menschen in dieser Gegend keine Selbstverständlichkeit. Armut, Ausgrenzung und Willkür prägen den Alltag der Ärmsten. Besonders die indigene Bevölkerung ist von struktureller und politischer Ungerechtigkeit betroffen. Mit rechtlicher Unterstützung und gezielter Armutsbekämpfung stemmt sich die Organisation FEDERH („Fe y Derechos Humanos“ = „Glaube und Menschenrechte“) mit dem Priester Luis Zambrano an der Spitze entschlossen dagegen. Juliaca ist eine Stadt mit schachbrettartig angelegten Straßen. Sie liegt 24 km westlich des Titicacasees und befindet sich mitten im trockenen wüstenartigen Hochland. Juliaca ist bekannt für die Textilindustrie und die Verarbeitung von Alpaka Wolle. Geografisch bildet die Stadt einen Knotenpunkt zwischen der Pazifikregion und dem Hochland im Grenzgebiet zwischen Peru und Bolivien. Juliaca nimmt im Handel der Region eine führende Rolle ein. Der Alltag der Menschen ist jedoch von einer hohen Kriminalitätsrate geprägt. Wegen der allgegenwärtigen Korruption haben arme Menschen oft nicht einmal eine Chance auf einen fairen Prozess. Für sie kümmert sich FEDERH um einen Rechtsbeistand. Puno ist eine Stadt direkt am Titicacasee. Dort haben nur im Jahr 2024 etwa 500 Frauen entweder ihr Leben durch Gewalt verloren oder sie sind einfach spurlos verschwunden. Ein Anwalt von FEDERH führt im Monat etwa 50 Prozesse und setzt sich in Workshops für Gewaltprävention in Schulen und staatlichen Einrichtungen ein. Im Armenhaus von Puno finden Menschen ohne Dach über dem Kopf Zuflucht in den kalten Nächten. Beim Ausschank einer Suppe erhalten sie zudem eine warme Mahlzeit und eine wichtige Stärkung für ihren teils geschwächten Körper. In spanischer Sprache stehen die für eine Gesellschaft so wichtigen Werte „Gleichberechtigung“, „Toleranz“, „Ehrlichkeit“, „Solidarität“ und „Verantwortlichkeit“ auf den Treppen zum Eingang des Büros der Organisation FEDERH in Puno. Genau diese Werte sind Leitprinzipien in der Arbeit von FEDERH. Der Seelsorger Luis Zambrano sagt: **„Ich möchte leben, um ein Lächeln jedem Weinen zu entlocken. Um der Nacht ihre Hoffnung abzurufen.“** Mit Ihrer Spende für die Adventsammlung 2025 helfen Sie Luis Zambrano und seiner Organisation Menschlichkeit zu leben und Würde zu schenken.

Die Kontonummer lautet: AT24 2011 1842 3156 7401



Das Motto von „Sei so frei“ ist es, Menschen Hoffnung für die Zukunft zu schenken. Angesichts der gegenwärtigen Situation mag das im globalen Süden, aber auch bei uns in Europa, nicht immer einfach sein. Und doch breitet sich gerade in der Vorweihnachtszeit Hoffnung aus. Gott wird Mensch in einer Krippe im Stall von Bethlehem. Dadurch zeigt er sich besonders mit den Armen, Ausgegrenzten und Entrechteten solidarisch. Wir können in unseren Bemühungen, Unterstützung und Schutz zu gewähren, den Menschen am Rand der Gesellschaft und damit gleichzeitig dem neu geborenen Kind in der Krippe, einen Hoffnungsschimmer bieten. Umgekehrt verheißt uns Jesu Ankunft die Hoffnung, dass Gott bei uns und mit uns sein wird, bis Liebe, Vergebung und Versöhnung endgültig unser Sein bestimmen werden. Wie so vielen Menschen weltweit, hat Josef und Maria vor der Geburt Jesu ein sicheres Zuhause gefehlt. Wie so viele Menschen weltweit, ist das Heilige Paar überall abgewiesen worden. Der folgende Text des Theologen Johann Pock aus dem Jahr 2025 möge Menschen mit diesem Schicksal und uns helfen, immer an der Hoffnung festzuhalten:

Hoffnung öffnet die unsichere Gegenwart auf eine bessere Zukunft.

Hoffnung überschreitet den Moment und gibt Kraft für das Unmögliche.

Hoffnung angesichts des menschengewordenen Gottes durchbricht die Zäune von Hass und Gewalt, von Krieg und Tod, von Religion und Herkunft.

Hoffnung überdauert Jahrhunderte, überwindet Unterdrückung, entmachtet die Mächtigen.

Hoffnung ist die Waffe der Gewaltlosen, das Schlauchboot der Heimatsuchenden, das Licht am Ende des Tunnels, die Lücke im Zaun.

Hoffnung überspringt mit ihrem Gott Mauern.

Hoffnung ist der Regenbogen über dem herabstürzenden Bach des Lebens.

Hoffnung ist stärker als alle Grenzen. Hoffnung ist grenzenlos und ihre Sprache ist die Liebe.



Euer Einsatz beim Sternsingen macht den Unterschied aus. Er bringt Kindern und Familien in Tansania Hoffnung, Bildung und bessere Lebensbedingungen. Durch Euer Dabeisein werdet Ihr Teil der globalen Familie der Liebe und des Mitgefühls.

Die Menschen in Tansania haben mit unterschiedlichen Problemen zu kämpfen, für die es meist auch Lösungen gibt. Die Projektpartner/innen der Dreikönigsaktion in Tansania bieten den Menschen genau solche Lösungen für eine entscheidende Verbesserung ihrer Lebensqualität. Viele Menschen in Tansania haben schlichtweg zu wenig zu Essen. Durch Hunger fehlt den Menschen die Kraft zum Arbeiten und zum Lernen. Zur Überwindung des Hungers ist es notwendig, dass die Menschen erfahren, wie der Boden für eine ertragreiche landwirtschaftliche Produktion vorbereitet werden soll, wie eine gute Bewässerung des Bodens aussieht und wie Mulch und Dünger ideal eingesetzt werden. Aufgrund

der Klimakrise halten die Trocken- und Dürreperioden immer länger an. Wenn doch einmal Regen fällt, wird er in Zisternen gesammelt, um das Wasser für die Bewässerung der Böden, auf denen Obst und Gemüse heranwachsen, nutzen zu können. Die Nationalparks im Land werden für den Tourismus und die Großwildjagd immer vergrößert. Die Plätze, zu denen die Massai als Hirtennomaden mit ihren Viehherden ziehen, werden damit immer kleiner. Für die Zukunft ist es wichtig, dass die Massai nicht mehr so stark von ihren Tieren, die immer weniger Futter finden, abhängig sind. Besonders die Frauen werden dabei unterstützt, eine eigene Einkommensquelle aufzubauen. Die Massai leben in einer ausgeprägten patriarchalischen Gesellschaftsstruktur, daher ist es von zentraler Bedeutung, sie über ihre Rechte zum Schutz vor Gewalt und Missbrauch aufzuklären. Das geschieht in erster Linie in Schulen und Bildungseinrichtungen für erwachsene Frauen. Wenn die Familien über ein eigenes Einkommen verfügen, können sie ihren Kindern, vor allem auch den Töchtern, den Besuch einer Schule ermöglichen. Die Aussicht auf eine bessere Zukunft gibt den Menschen große Hoffnung, so wie das neugeborene Jesuskind in der Krippe. Bei uns bringen die Sternsingerkinder die Botschaft von der Geburt Jesu in die Häuser. Eure Spenden lösen bei den Menschen in Tansania Dankbarkeit und Freude aus.



In der Sternsingerstory sind einige Wörter verschwunden. Finde sie und schreibe sie wieder in den Text:

Welt – Wasser – Geld – Stern – Arzt/innen – Krone – Herz – Kreide – Danke – Süßigkeiten – Frieden – Schule

Die Sache mit dem Sternsingen geht so: Als Caspar, Melchior und Balthasar zieht ihr verkleidet und mit _____ auf dem Kopf los. Eine/r trägt den _____, der euch zu den Wohnungen und Häusern führt.

Mit _____ schreibt ihr den Segensspruch C + M + B auf die Türstöcke – das bedeutet „Christus mansionem benedicat“, übersetzt „Christus segne dieses Haus“.

Mit den Wünschen für das neue Jahr überbringt ihr auch die Weihnachtsbotschaft vom „_____ den Menschen auf Erden“. Ihr bittet die Bevölkerung in Österreich, ihr _____ für benachteiligte Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika zu öffnen. Das _____, das ihr sammelt, ist ein großartiger Beitrag zu einer besseren _____.

Mit dem Sternsingen unterstützt ihr rund eine Million Menschen dabei, ihr Leben zu verbessern. So gehen Kinder in die _____ und lernen Lesen, Schreiben und Rechnen. Wenn sie krank sind, werden sie von _____ behandelt. Mit ausreichendem Essen und sauberem _____ zum Trinken wird ein besseres Leben möglich.

Dafür, dass ihr dazu einen Beitrag leistet, gibt es ein dickes _____ von den Menschen, denen ihr so wunderbar helft und oft auch _____ von den Leuten, die sich über euren Besuch freuen.

EIN QUIZ ÜBER PÄPSTE UND DEN VATIKAN



Seit 8. Mai 2025 haben wir einen neuen Papst. Die Wahl der Kardinäle ist auf den US-Amerikaner Robert Francis Prevost gefallen. Als Papst hat er den Namen Leo XIV angenommen. Hier finden Sie ein Quiz zum Thema Papst und Vatikan. Die Buchstaben neben der richtigen Antwort, ergeben in die richtige Reihfolge gebracht das Lösungswort.

1. Auf welche biblische Gestalt geht das Papsttum zurück?

- S Den Apostel Paulus
- A Den Apostel Petrus
- E Jesu Ziehvater Josef

2. Wie heißt der berühmte Balkon des Petersdoms, auf dem sich der neue Papst den Gläubigen zum ersten Mal nach seiner Wahl zeigt?

- L Balcone del Ponteficio
- P Benediktionsloggia
- O Petersbalkon

3. Was passiert nach dem Tod eines Papstes mit dem Fischerring?

- F Er wird dem nachfolgenden Papst übergeben.
- I Er wird in den Vatikanischen Museen ausgestellt.
- P Er wird zerstört.

4. Wie nennt man den Zeitraum zwischen dem Ende eines Pontifikats (meist durch den Tod des Papstes) und der Neubesetzung des Heiligen Stuhls?

- A Sedisvakanz
- K Pontifex interim
- N Konklave

5. Wie heißen die fünf unmittelbaren Vorgänger des verstorbenen Papstes Franziskus in chronologischer Reihenfolge?

- E Pius X, Paul VI, Johannes XXIII, Johannes Paul I, Johannes Paul II
- P Johannes Paul I, Paul VI, Johannes XXIII, Johannes Paul II, Benedikt XVI
- L Johannes XXIII, Paul VI, Johannes Paul I, Johannes Paul II, Benedikt XVI

6. Wie nennt man die Krone, die früher zu den Insignien der Päpste zählte?

- O Tiara
- WMitra
- U Kathedra

7. Ist der Papst auch ein weltlicher Herrscher?

- A Nein, er ist ausschließlich das Oberhaupt der katholischen Kirche.
- B Ja, er ist das Oberhaupt des Vatikanstaates.
- V Durch die Kardinäle darf er indirekt im römischen Senat mitbestimmen.

8. Welches Dogma hat Papst Pius XII 1950 verkündet?

- I Das Dogma von der Existenz der Engel
- K Das Dogma von der Heiligen Dreifaltigkeit
- M Das Dogma von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel

9. Wie heißen die vier Enzykliken, die Papst Franziskus verfasste?

- I Lumen fidei, Laudato si, Fratelli tutti, Dilexit nos
- A Caritas in veritate, Laudato si, Redemptoris mater, Spe salvi
- S Lumen gentium, Deus caritas est, Laudato si, Ad Petri cathedram



1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

--	--	--	--	--	--	--	--	--

Buchstaben in richtiger Reihenfolge

--	--	--	--	--	--	--	--	--

L	I	R	O	M	V	A	P	A
Buchstaben in richtiger Reihenfolge								
I	P	I	O	T	V	A	P	A
9	1	2	3	4	5	6	7	8

Lösung



Wie Cäcilia zur Heiligen für die Kirchenmusik geworden ist, habe ich bereits in der Herbstaussgabe der Pfarrinfo beschrieben. Alle Angaben zu ihr beruhen sehr stark auf Legenden und weniger auf historischen Fakten. Aber genau diese Legenden haben sich über viele Jahrhunderte hinweg tief in die Köpfe der Menschen eingepägt. Kirchenchöre und Musikkapellen gedenken ganz selbstverständlich ihrer Patronin. Musik ist immer ein himmlisches Geschenk, das in der Liturgie in seinen schönsten Ausformungen zur Ehre Gottes eingesetzt wird. Sie ist sogar ein integraler Bestandteil der Liturgie, die alle anwesenden Personen zur aktiven Teilnahme einlädt. Musiker/innen und Sänger/innen erheben voll Dankbarkeit ihre Herzen zu Gott. Nicht umsonst heißt es: „Wer singt (oder auch musiziert), betet doppelt.“ Die Bauernmusik hat heuer am 23. November die musikalische Gestaltung eines Gottesdienstes zu Ehren der Hl. Cäcilia übernommen und dabei gleichzeitig ein sehr wertvolles Geschenk für ihr neues Musikheim erhalten. Ferdinand Stock hat als langjähriges Mitglied der Bauernmusik zu seinem 70. Geburtstag seinem Verein eine großzügige Spende gegeben. Er hat für das neu errichtete Musikheim eine bemalte Holzstatue der Hl. Cäcilia gestiftet. Beim Gottesdienst am 23. November hat Pater Edwin diese Statue gesegnet. So wird die Heilige von nun an ein wachsames Auge auf die zahlreichen Proben der Musiker/innen werfen und ihre schützende Hand über sie ausbreiten. Im Anschluss an die Cäciliamesse hat die Bauernmusik zur Freude der zahlreichen Besucher/innen ein schönes Repertoire an Stücken für ein Wunschkonzert im Stadtsaal zusammengestellt.



Bilder: Sepp Steinberger

Caritas
Wir helfen.

IMMER WAS LOS IM CARITAS-ZENTRUM

Renate Stromminger ist im Caritas-Zentrum sehr aktiv. Dazu gibt es das Projekt „Bewegende Begegnungen“, in dessen Rahmen der Kost-Nix-Laden auf die Beine gestellt worden ist. Am 20. Oktober 2025 ist dieser Kost-Nix-Laden offiziell eröffnet worden. Wie von den Verantwortlichen gewünscht, hat er sich zu einem Begegnungszentrum für die Menschen in der Region entwickelt. Isabella Thaler und zwei Ehrenamtliche sind zu den Öffnungszeiten immer anwesend und bieten neben der Annahme und Ausgabe von Sachspenden auch Kaffee, etwas Süßes und ihre Zeit für nette Gespräche an. Die Pfarre Bischofshofen hat dazu sehr gerne den Kellerraum unterhalb des Caritas-Zentrums kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Öffnungszeiten des Kost-Nix-Ladens sind wöchentlich:

Dienstag 09:00 – 11:00 und 14:00 – 16:00 Uhr und Donnerstag 14:00 – 16:00 Uhr

„Helfen macht Freude“ war das Motto für die Schülerinnen und Schüler aus der 2b-Klasse der Volksschule Markt. Gemeinsam mit ihrer Klassenlehrerin Barbara Stauder überreichten sie 15 Kisten gefüllt mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln an Renate Stromminger vom Caritas Zentrum Bischofshofen. Im „Kost-Nix-Laden“ erfuhren die Kinder über das Angebot für bedürftige Menschen und die Möglichkeit, dort unmittelbare Unterstützung in Form der Sachspenden zu erhalten. Ein herzliches Dankeschön gilt allen spendenfreudigen Eltern und Kindern!

„Mich freut's doppelt!“ lautet die Reaktion von Renate Stromminger. „Erstens bin ich begeistert darüber, dass es so viele junge engagierte Schüler/innen und Lehrer/innen gibt, die sich mit dem Thema Armut befassen und gleich darauf ihre Hilfsbereitschaft in die Tat umsetzen. Und zweitens sehe ich, welche Freude es bei den Betroffenen auslöst, wenn sie mit einer Tasche voll Lebensmittel nach Hause gehen dürfen.“ Der besondere Dank von Renate Stromminger gilt Barbara Stauder und den Kindern ihrer Klasse, die alle Spenden zu Fuß in Kisten in das Caritas-Zentrum gebracht haben. „In Interviews, die auch im Fernsehen gesendet wurden, war es interessant zu hören, wie viel die Kinder bereits über das Thema Armut wissen. Ihre Aussagen belegen eindrucksvoll, dass sie sich wirklich Gedanken über das Thema Armut gemacht haben.“



Text: Barbara Stauder und Renate Stromminger
Bild: Renate Stromminger

1.000 GRÜNDE UM DANKE ZU SAGEN

Danke

Am 28. September haben wir auf 25 Jahre Stadt Bischofshofen zurückgeblickt und zusammen mit unseren evangelischen Schwestern und Brüdern im Glauben das christliche Erntedankfest begangen. Aber was bedeutet Dankbarkeit im christlichen Sinn? In der Oktober-Ausgabe „Image“ vom Bergmoser + Höller-Verlag heißt es dazu: „Danke‘ muss mehr sein als ein Wort. Danke muss zur Tat werden. Und Danke kann mehr sein als ein Wort. Danke kann zur Quelle werden. Dankbarkeit kann wie ein blühendes Getreidefeld sein, durch das viele Menschen satt werden. Wie das geht? Die Dankbarkeit beginnt immer mit dem Willen, Gott nicht aus den Augen zu verlieren. Sein Schöpfungswirken nicht aus den Augen zu verlieren. Die Mitmenschen nicht aus den Augen zu verlieren. Dankbarkeit bedeutet, zu leben, wie jemand, der beschenkt ist. Und als Mensch, der beschenkt ist, will ich Gottes gute Schöpfung achten und sogar Verantwortung dafür übernehmen.“ Die evangelische Lektorin Dr. Ingrid Mohr hat in ihrer Predigt hervorgehoben, dass „danken“ und „teilen“ wie Geschwister zusammengehören. „Einen Menschen, der zu wenig zu Essen hat, macht ein Laib Brot sehr glücklich. Aber machen dann fünf Laib Brot einen Menschen fünfmal so glücklich? – Wohl nur dann, wenn die Person die fünf Laib Brot mit anderen Menschen teilt, denn bei einer Person alleine, würde so viel Brot nur verderben.“

Am 12. Oktober haben wir das Patrozinium gefeiert. PGR-Obmann Rupert Kreuzberger hatte die Idee, an diesem Tag, Menschen aus unserer Pfarre zu ehren, die bei Bauernhöfen und auf Wanderwegen Kapellen und Wegkreuze betreuen. Die Gläubigen, die dort vorbeikommen, sind eingeladen, innezuhalten, eine kleine Rast einzulegen und ein paar Dankesworte in den Himmel zu schicken. Gleichzeitig dürfen sie die gepflegten und mit frischen Blumen geschmückten Andachtsorte in freier Natur bewundern. Mit den Ehrungen angefangen haben wir am Haidberg mit der Familie Mairhofer von Kammerer, der Familie Steinberger von Hochmoos und der Familie Brüggler von Götschen.

Unsere fünf neuen Minis haben beim Maximilianfest ihre offizielle Urkunde erhalten. Die Kinder selbst haben gesagt, dass sie den Dienst am Altar ausüben, um nahe bei Jesus sein zu können.



Zum Maximilianfest waren alle für die Pfarre ehrenamtlich tätigen Personen herzlich in das Pfarrzentrum eingeladen. Dazu gehört ein sehr großer Personenkreis. Wie bedankt man sich bei so vielen Menschen am besten? Ich versuche es hier einmal mit verschiedensten Zitaten berühmter Persönlichkeiten:

„Du sollst dankbar sein für das Geringste, und du wirst würdig sein, Größeres zu empfangen.“

Thomas von Kempis, Augustiner-Chorherr und Schriftsteller, 1380 – 1471

„Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens.“

Jean Baptiste Massillon, Französischer Prediger, Theologe und Bischof, 1663 – 1742

„Dankbare Menschen sind wie fruchtbare Felder, sie geben das Empfangene zehnfach zurück.“

August von Kotzebue, Deutscher Schriftsteller, 1761 – 1805

„Die Dankbarkeit ist ein Gefühl, welches das Herz veredelt und bessert, wohlthätig für den, der empfängt, wie für den, welcher gibt.“

Adolph Knigge, Deutscher Schriftsteller und Aufklärer, 1752 – 1796

„Es gibt nur ein Mittel, sich wohl zu fühlen: Man muss lernen, mit dem Gegebenen zufrieden zu sein und nicht immer das verlangen, was gerade fehlt.“

Theodor Fontane, Deutscher Schriftsteller, 1819 – 1898

„Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.“

Francis Bacon, Englischer Philosoph, 1561 – 1626

„Dankbarkeit macht das Leben erst reich.“

Dietrich Bonhoeffer, Evangelischer Theologe und Widerstandskämpfer, 1906 – 1945

„Die Dankbarkeit ist am besten und effektivsten, wenn sie nicht in leeren Phrasen verdampft.“

Isaac Asimov, Russisch-amerikanischer Biochemiker und Schriftsteller, 1920 – 1992

„Sich freuen heißt, ausschauen nach Gelegenheiten zur Dankbarkeit.“

Karl Barth, Schweizer Theologe, 1886 – 1968





Im Kindergarten wird Gemeinschaft großgeschrieben – und diese Gemeinschaft endet nicht an der Eingangstür. Seit vielen Jahren pflegen wir eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserer Pfarre. Das ganze Kindergartenjahr hindurch gestalten wir gemeinsam Feste, Feiern und besondere Momente, bei denen die Kinder mit großer Begeisterung dabei sind. Ob beim Erntedankfest, am Palmsonntag oder bei der Kindermesse zu Weihnachten – unsere Kinder sind stets aktiv beteiligt. Mit Liedern, kleinen Gedichten, Tänzen oder Beiträgen bringen sie Leben, Farbe und Freude in die Feiern der Pfarrgemeinde. Dabei lernen sie nicht nur die kirchlichen Feste und deren Bedeutung kennen, sondern erleben auch, was Gemeinschaft, Teilen und Glauben im Alltag bedeuten können. Ein besonderes Zeichen dieser Verbundenheit ist der regelmäßige Besuch unseres Pfarrers im Kindergarten – etwa beim Laternenfest oder an Fronleichnam. Wir sind dankbar für diese enge Kooperation zwischen Kindergarten und Pfarre. Sie bereichert unseren pädagogischen Alltag, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und hilft den Kindern, Werte wie Achtsamkeit, Nächstenliebe und Zusammenhalt kennenzulernen. Gemeinsam mit der Pfarre möchten wir auch in Zukunft viele schöne Feste erleben.

Bastelvorschlag: Schneekugeln



Die kalte Jahreszeit beginnt und der erste Schnee fällt bald. Um eine eigene Schneekugel zu basteln, benötigt man zuerst ein leeres Marmeladenglas. Dieses sollte gut ausgewaschen sein. Als nächstes kann man je nach Lust und Laune den Deckel gestalten, indem man zum Beispiel eine Figur auf die Innenseite des Schraubdeckels mit Heißklebepistole oder Superkleber befestigt. Dann wird auch schon das Glas mit Wasser, Kunstschnee oder etwas Glitter und ein paar Tropfen Babyöl gefüllt. Wenn der Kleber am Deckel gut getrocknet ist, kann man ihn schon aufs Glas schrauben. Einmal umdrehen, schütteln und fertig ist unsere besondere und ganz persönliche Schneekugel.

Rezept: Winterlicher Bratapfel

Zutaten:

- 4 Äpfel (säuerlich)
- Saft einer Zitrone
- 8 Dominosteine (alternativ Schokoladelebkuchen)
- 500g Wasser
- 450g Milch
- 1/2 Packung Vanillepuddingpulver
- 30g Zucker
- 1 EL Zimtucker

Zubereitung:

Als erstes werden die Äpfel geschält und das Kerngehäuse ausgestochen. In der Zwischenzeit das Backrohr auf 180 °C

Heißluft vorheizen. Dann den ausgepressten Zitronensaft auf ein Teller geben und die Äpfel von allen Seiten darin wälzen. Die ausgehöhlten Äpfel mit je 2 Dominosteine befüllen und in eine Auflaufform geben. Die Form für ca. 30 min ins Backrohr geben, bis die Äpfel weich sind. Währenddessen kann die Vanillesauce zubereitet werden. Dazu wird die Milch aufgekocht. Vanillepuddingpulver mit dem Zucker und 6 EL Milch vermischen. Anschließend in die aufgekochte Milch einrühren. Zum Schluss können die Äpfel mit Vanillesauce angerichtet und beliebig verziert werden. Lasst sie euch schmecken!



Rätselreimfragen:

Gebaut ganz aus Schnee, so groß und rund,
ne Möhre als Nase, aus Steinen der Mund.
Den Kopf, den schmückt ein Hut so fein,
jetzt rate mal, wer kann das sein?

Gesucht ist hier die Jahreszeit,

in der es draußen öfter schneit.
In der man kahle Bäume sieht
und warme Kleidung sich anzieht.
In der man Schlitten fahren geht
und Weihnacht' vor der Türe steht.



Auch unser Kindergarten hat in diesem Jahr an der Aktion „Weihnachtsfreude im Schuhkarton“ teilgenommen. Gemeinsam haben Kinder mit ihren Eltern liebevoll Schuhkartons mit kleinen Geschenken gefüllt – mit warmen Socken, Spielsachen, Stiften, Büchern und anderen nützlichen Dingen. Diese Pakete werden an bedürftige Kinder in Rumänien, Moldawien und der Ukraine geschickt und sollen ihnen zu Weihnachten ein Lächeln schenken. So tragen wir gemeinsam ein Stück Wärme, Hoffnung und Freude in die Welt.

TERMINE



Mittwoch, 24. Dezember 2025, Heiliger Abend

09:00 Gottesdienst im Seniorenheim
10:30 Krabbelkirche im Pfarrzentrum
15:30 Kindermesse mit dem Pfarrkindergarten in der Pfarrkirche
17:00 Friedhofsandacht
22:00 Christmesse in der Pfarrkirche

Donnerstag, 25. Dezember 2025, Christtag

08:30 Gottesdienst in St. Rupert mit einem Ensemble der Bauernmusik
10:00 Gottesdienst in der Pfarrkirche mit dem Kirchenchor und Salonorchester

Freitag, 26. Dezember 2025, Stefanitag

09:00 Gottesdienst in der Pfarrkirche mit Chorange

Mittwoch, 31. Dezember 2025, Sylvester

18:00 Jahresschlussandacht in der Pfarrkirche

Donnerstag, 1. Jänner 2026, Neujahr

09:00 Gottesdienst in der Pfarrkirche
19:00 Bergweihnacht in der Buchbergkirche mit einem Ensemble der Bauernmusik und Chorange

Dienstag, 6. Jänner 2026, Dreikönig

09:00 Gottesdienst mit Sternsingerkindern in der Pfarrkirche

Samstag, 24. Jänner 2026

18:00 Ökumenischer Gottesdienst in der Pfarrkirche

Donnerstag, 5. Februar 2026

18:00 Gottesdienst zu Ehren der Ordensheiligen in St. Rupert

Hinweis: Änderungen vorbehalten

WEIHNACHTEN



Jesus kommt zur Welt als kleines Kind. Er streckt uns seine winzigen Ärmchen entgegen. Wir dürfen ihn als Kind in unseren Arm nehmen und halten, wir dürfen ihn an uns drücken und trösten, wir dürfen seinen liebevollen Blick mit einem Lächeln erwidern, so wie wir es instinktiv bei jedem neugeborenen Kind machen. Und doch gibt es beim Jesuskind einen entscheidenden Unterschied, denn das Kind in der Krippe ist Gottes Sohn. Einerseits dürfen wir uns damit beschäftigen, ob wir Gott auch immer so viel Aufmerksamkeit schenken wie einem neugeborenen Kind. Und wir dürfen uns fragen, wie lange unsere Fürsorge für das neugeborene göttliche Kind andauert: ein paar Tage, ein paar Wochen, bis zum Weihnachtsfest im nächsten Jahr oder gar unser ganzes Leben lang. Andererseits dürfen wir uns mit dem Thema befassen, wer denn mehr Liebe und Zuwendung benötigt: Wir selbst oder das göttliche Kind? Gott braucht unsere Liebe und Zuwendung, aber wir dürfen sicher sein, dass er uns seine Liebe und Zuwendung im Übermaß schenkt. Dass es Gott selbst ist, der uns und unsere Welt trägt, hören wir am Weihnachtsfeiertag in der zweiten Lesung im Brief an die Hebräer: „Vielfältig und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; am Ende dieser Tage hat er zu uns gesprochen durch den Sohn, den er zum Erben von allem eingesetzt, durch den er auch

die Welt erschaffen hat; er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens; er trägt das All durch sein machtvolleres Wort ...“ (Hebr 1,1-3) Eine wunderbare Botschaft von Weihnachten lautet, dass wir uns in Gottes Nähe stets geborgen und beschützt fühlen dürfen, denn „Gott nimmt uns an der Hand und sagt: ‚Fürchtet euch nicht. Ich (euer Gott) bin immer für euch da. Ich führe euch an meiner Hand, das könnt ihr auch spüren.‘“ Damit schafft das Jesuskind mit seinen gütigen Augen und seinen segnenden Armen viel mehr, als wir für möglich halten. Es gibt uns das Gefühl, dass wir mit unserer Persönlichkeit groß, reich und wertvoll sind. Es gibt uns zu verstehen, dass in uns viele Talente und Fähigkeiten schlummern, die durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit geweckt werden. Und dafür ist keine Gegenleistung unsererseits notwendig. Das neugeborene Kind zu Weihnachten schenkt uns viel mehr als wir ihm geben müssen.

Mit den Worten von Katja Neubauer vom Bibelwerk Linz wünsche ich Ihnen frohe Weihnachten:

Gottes Wort wird Mensch. Er schlägt auf sein Zelt in unserer Welt.

Gottes Wort wird Mensch. Aus Finsternis wird Licht, wenn sein Wort zu uns spricht.

Gottes Wort wird Mensch. Und in meinem Leben darf ich diesem Antwort geben.

